

Erfüllung des Finanzplanes eine erhebliche Summe. Die Arbeitsproduktivität ist also nicht hoch genug! Ein wichtiges Mittel, um sie zu steigern, ist die Anwendung der Seifert-Methode. Wir haben 3500 Produktionsarbeiter. Davon arbeiten 117 nach der Seifert-Methode. Aber nur bei wenigen liegen klare Ergebnisse vor.

Ende August hat die Parteileitung zur Seifert-Methode Stellung genommen. Sie ließ sich von den Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionären berichten. Nach einer gründlichen Aussprache stellte sie abschließend u. a. fest: „Die Anwendung der Seifert-Methode ist vollkommen ungenügend. Die Parteileitung verwirft, daß überall zu gleicher Zeit versucht wird, die Seifert-Methode einzuführen. Dabei ist nicht gesichert, daß systematisch gearbeitet wird. Wir erwarten, daß die Partei- und die Gewerkschaftsorganisation sowie die Werkleitung schwerpunktmäßig in einer Abteilung, einem Meisterbereich oder einer Brigade solange hilft, bis ein meßbares Ergebnis vorliegt. Dieses ist dann auf die anderen Abteilungen zu übertragen. Wir unterschätzen keinesfalls die bisherigen Maßnahmen, wie Seminare, Aussprachen, Vorträge usw., die Parteileitung ist jedoch von einem Erfolg nicht überzeugt, wenn nicht anschließend in den Schwerpunkten begonnen wird, die Seifert-Methode durchzusetzen.“

Das ist die Linie, die die Parteileitung gegeben hat. Insgesamt gesehen, haben wir noch viel aufzuholen. Der heutige Erfahrungsaustausch soll dazu beitragen.

Nun einige Bemerkungen zum „Neuen Weg“.

Wir haben eine Belegschaftsstärke von 4600. Davon sind 845 Parteimitglieder. Von diesen lesen 149 den „Neuen Weg“. Er beantwortet viele Fragen und veröffentlicht Erfahrungen aus anderen Betrieben. Nutzen wir sie? Wenig! Wir, die Leitung der BPO, lesen zwar einige Artikel, die uns interessieren und die man auf die betrieblichen Probleme anwenden kann. Aber in der Form, daß wir in der Anleitung der Sekretäre der APO und in unseren Leitungssitzungen sagen würden: „Paßt auf, im „Neuen Weg“ Nummer soundso ist dieser und jener Artikel, lest sie aufmerksam und wendet die daraus gewonnenen Erkenntnisse in der täglichen Arbeit an“, haben wir den „Neuen Weg“ sehr mangelhaft ausgenutzt. Noch Weniger arbeitet die Parteiorganisation mit bestimmten Artikeln, um die Mitgliederversammlungen besser vorzubereiten und durchführen zu können. Wenn wir zusammenrechnen, so müssen wir sagen, daß wir eigentlich ein Instrument vergeben, das die Partei uns gibt und mit dem wir erfolgreicher arbeiten könnten.

## Weg mit der ganzen Kette von Wartezeiten

*Genosse Zimmermann, Parteigruppenorganisator und Brigadier in der Abteilung Temperguß:*

Natürlich lese ich im „Neuen Weg“ die Artikel, die mich besonders interessieren. Zur Zeit sind das Artikel, die Erfahrungen übermitteln, wie die Parteiorganisationen die Seifert-Methode durchsetzen. Auch wir haben damit begonnen. Wir sprachen in der Parteigruppe über die Anwendung dieser Methode und anschließend mit den Parteilosen unserer Brigade in der Gewerkschaftsgruppe. Daß wir Wartezeiten hatten, wußte die ganze Brigade. Deshalb wurden wir uns schnell darüber einig, die Seifert-Methode anzuwenden.

Die erste Zeit war es so, daß wir die Warte- und Stillstandszeiten schön aufschrieben. Aber mit ihrer Beseitigung hapert es. Wir hatten schon einmal die Flinte ins Korn geworfen, weil wir nicht so richtig vorwärtskamen. Wir sind uns zwar darüber einig, die Warte- und Stillstandszeiten zu beseitigen, aber wir hängen von der Formerei ab. Wenn z. B., angenommen, von uns täglich 26 t Guß gefordert wird und wir kriegen bloß die Formen für 20 t, so ist es verständlich, daß die Brigade nicht voll ausgelastet ist